

Musikalisch-optische Zeitreise in die Siebziger

„Super Abba“ erfreut die Fans der schwedischen Band in der Bad Orber Konzerthalle

Bad Orb (ez). Ein Wochenende mit stehenden Ovationen und Beifallsstürmen endete nach „Schwanensee“ und Nicolai Friedrich mit „Super Abba“ in der Bad Orber Konzerthalle. Erneut hatten sich im Theatersaal ein paar Hundert Besucher eingefunden. Als „Abba“-Fans kamen sie mit dem Ensemble voll auf ihre Kosten.

Live war die Musik, und natürlich kamen auch die Stimmen nicht vom Band. Die abwechslungsreiche Mode der Siebziger sorgte zudem für passende Bilder, ob hochhackige Plateautiefel, Superminis, Schlag- oder Latzhosen und geschlitzte Kleider mit Oberschenkel-einblicken: Die Garderobe passte zu der Zeit und zu den Superhits der vier Schweden. Und die Publikumsfolge mit Ohrwurmcharakter ließen nicht lange auf sich warten. Mit dem Erfolgsschlager des Eurovision Songcontestes 1974 „Waterloo“ zum Einstieg in die „Abba“-Nacht wurde ein erstes Glanzlicht entzündet, und das Publikum ließ sich nicht lange bitten. Je mehr die Zeit fortschritt, desto intensiver wurde gerockt, mitgesungen und getanzt. Die Coverband hatte sich in Agnetha (Anika Opermann), Anni-Frid (Janina Illing), Björn (Sören Rodenberg) und Ben-

ny (Marco Heggen) verwandelt, wobei „Björn“ auch noch moderierte und am Tasteninstrument agierte, während „Benny“ mit verschiedenen Gitarren das Geschehen wirkungsvoll begleitete. Hinzu kamen Grischka Zepf mit seinem Bass und Tobi Zweifler als Schlagzeuger. Und schon stand eine Band mit hoher Annäherung an das Original, die packenden Disco-Sound ebenso rüberzubringen wusste wie Instrumentals und die Begleitung der ruhigeren Titel.

Der Klassiker „Money, Money“ aus der Welt der Schönen und Reichen durfte ebenso wenig fehlen wie der mitgesungene Refrain „It's the rich men's world“ oder „Voulez-Vous“ und „Honey, Honey“. Um stimmliche Mithilfe wurde ersucht – und gerne gewährt. Die Ballade „Fernando“ sorgte für einen Sternenhimmel aus Handytaschenlampen, und „The Winner Takes It All“ erinnerte an die Trennung von Agnetha und Björn. Unschlagbar war natürlich auch der Hit „Super Trouper“, der vom Namen her ja schon einen Spotscheinwerfer bezeichnet und von „Verfolgern“ dann auch in Szene gesetzt wurde. Mit „Thank You For The Music“ ging es in die Pause, in der sich ein weibliches Fanclub-Quartett die Freiheit nahm, gleich ein halbes Dutzend Reihen nach vorne zu rücken, um von dort



„Super Abba“ präsentiert einen Ohrwurm nach dem anderen.

FOTO: ZIEGLER

aus zu tanzen und zu singen.

„Super Abba“ nimmt sich als Revival-Band der musikalischen Meilensteine der Popgruppe an und präsentiert deren größte Hits in einer Bühnenshow mit mehrstimmigem Gesang, einer präzisen Choreografie und Live-Qualität. Die Original-Hits reißen halt auch heute noch von den Sesseln.

Spitzenreiter wechselten sich mit längst zu Evergreens gewordenen Titeln, wie „SOS“, „Mama Mia“,

„The Name Of The Game“, „Knowing Me, Knowing You“, „Chiquitita“, „Gimme“ oder „Does Your Mother Know?“ in einem regelrechten Hitgewitter ab. Mit „Dancing Queen“, das wörtlich genommen wurde, und „So Long“ war das Programm noch lange nicht zu Ende, schließlich mussten auch noch Zugaben gewährt werden. Die Nähe zum Publikum stand und dasselbe stand ebenfalls, schwenkte die Arme im Gleichklang, klatschte im

Takt und sang die Trendsetter, die das Lebensgefühl der Siebziger mitprägten. Inzwischen waren viele Fans „außer Rand und Band“ und rockten, was das Zeug hielt, teils vor der Bühne, teils in ihren Reihen. Mit „Rock Me“ in Korrespondenz mit dem Publikum, das begeistert „Roll me“ skandierte, und dem berührenden „I Have A Dream“ schloss die Abba-Party zu später Stunde – ganz romantisch und mit leuchtenden Handys.